

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 17

Illustration: Schtaat niemer uf im Bundeshuus und butzt das Westemösli uus?
Autor: Bö [Böckli, Carl]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

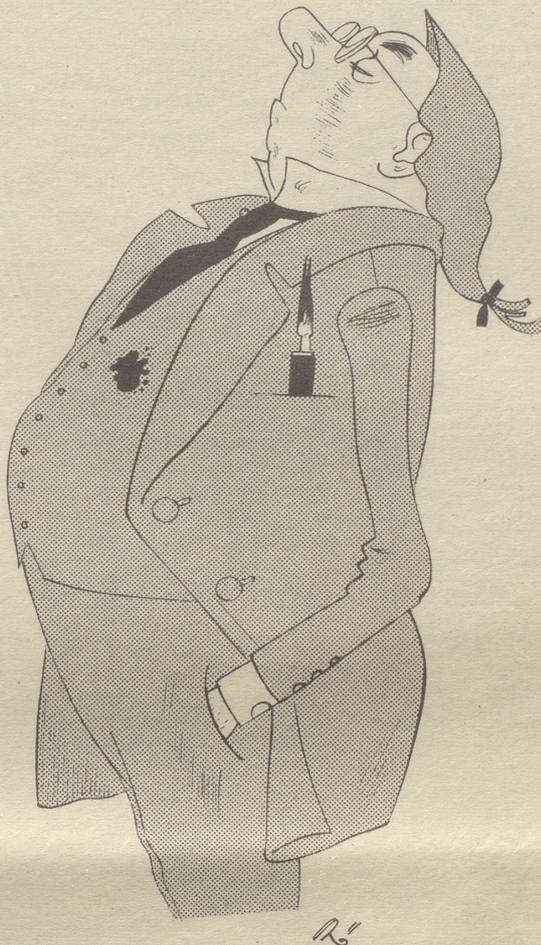
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Laut noch heute gültiger Weisung aus dem Jahr 1942 ist in kriegswirtschaftlichen Untersuchungsverfahren den Akten ein Hinweis beizufügen, wenn der Beschuldigte oder sein Vertreter einem eidgenössischen oder kantonalen Parlament angehört.

Schtaat niemer uf im Bündeshuus Und butzt das Westemösli uus?

VON TAG ZU TAG

Das Orakel von Moskau

Unsere Zeit ist männlich geworden: man trägt Schnauz und raucht Pfeife. Unsere Zeit ist sachlich geworden: man ruft einige karge Worte in einen Apparat, und der Telegraph trägt sie im Nu um die ganze Welt.

Bei den alten Griechen war das alles viel feierlicher, umständlicher, und wenn die delphische Pythia auch nicht gerade ein Ausbund weiblicher Schönheit gewesen sein mag, so hatten sie ihren Orakel-

sprüche doch der geheimnisvolle Zauber weiblicher Rätselhaftigkeit an. Halb befäubt von den aus der Felsenspalte aufsteigenden Dünsten, lallte sie ihre Sprüche, die als weise galten, weil sie unverständlich waren.

«Wird Frieden sein?» fragten die wehrhaften Krieger. — «Wenn ihr den Krieg vermeiden könnt», lautete die sibyllinische Antwort. Und darauf brach der Peloponnesische Krieg aus.

Heute ist das ganz anders; denn der Kalte Krieg ist schon ausgebrochen, und wenn amerikanische Redaktoren im Kreml anfragen: «Hello Joe, wird Krieg

sein?» so bläst Stalin blaue Rauchringe in die Luft, fährt mit dem Finger hinein, zupft an seinem Schnurrbart und droht mit dem Frieden, dem Frieden der kriegerischen Unterjochung und der Freiheit der Konzentrationslager.

Ja, und was ist nun eigentlich anders geworden? Die Pythia trägt Hosen, läßt sich einen Schnauz wachsen, geht in Stiefeln herum und raucht Pfeife. Ihre Orakelsprüche aber sind dieselben geblieben: Schall und Rauch. Und die Weisen tun gut daran, ihre Räte und Handlungen nicht dem Orakel von Moskau zu unterstellen.

Chräjäbuehl